

ERNST GÖHNER STIFTUNG

BERICHT 2024



ERNST GÖHNER STIFTUNG
BERICHT 2024

KONTAKT

Ernst Göhner Stiftung
Artherstrasse 19
CH-6300 Zug

Telefon: 041 729 66 33 (Sekretariat)

www.ernst-goehner-stiftung.ch

INHALT

VORWORT	4
ORGANISATION	6
DIE ERNST GÖHNER STIFTUNG	8
Geschäftsstelle – Vermögensverwaltung	8
EGS Beteiligungen AG	10
Seewarte Holding AG	16
UNSER GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT	20
Gut 1'900 unterstützte Projekte	20
Jungunternehmen – Kick Foundation	23
Grossprojekte 2024	25
Der Schlosskellner und die Schlossköchin	26
«Alles hängt zusammen»	30
Jazz im Jazzhaus	34
Inkubator über dem Nebel	38
FAMILIE GÖHNER	43
ERNST GÖHNER (1900–1971)	45
Perlen aus dem Archiv	47

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut uns, Ihnen unseren Tätigkeitsbericht 2024 in leicht überarbeitetem Format präsentieren zu dürfen. Wir blicken auf ein bewegtes und erfolgreiches Jahr zurück.

Im April hat Samuel Bon die Geschäftsführung von Roger Schmid übernommen, der diese Funktion nach 28-jähriger, sehr erfolgreicher Tätigkeit abgegeben hat, jedoch als Vizepräsident im Stiftungsrat weiter zur Entwicklung der Ernst Göhner Stiftung beitragen wird. Ebenso hat Daniel Hübscher im Sommer als CFO auf Stufe Stiftung seine Tätigkeit aufgenommen. Auch gab es einige wichtige personelle Veränderungen bei den

Tochtergesellschaften, insbesondere den Stabwechsel von Dominik Sauter zu Franz Studer bei der EGS Beteiligungen AG.

Im Jahr 2024 hat die dänische DSV A/S, an der die Ernst Göhner Stiftung ihre gewichtigste Beteiligung hält, mit der Deutschen Bahn den Erwerb der Logistiksparte DB Schenker vereinbart. Dies ist die bislang umfangreichste Akquisition in ihrer Firmengeschichte. Die Finanzmärkte haben sehr positiv auf diese Transaktion reagiert.

Im Berichtsjahr hat unsere Beteiligungsgesellschaft, die EGS Beteiligungen AG, eine Mehrheitsbeteiligung an der SERTO AG erworben. Das in Frauenfeld ansässige Unternehmen ist international tätig und auf die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb von Rohrverbindungssystemen für Flüssigkeiten und Gase spezialisiert. Zudem hat die EGS Beteiligungen AG ihre Beteiligungen an der Interroll Holding AG, der Comet AG und der Siegfried Holding AG erhöht.

Im Jahr 2024 konnte die Immobiliengesellschaft der Ernst Göhner Stiftung, die Seewarte Holding AG, ihren kontinuierlichen wertsteigernden Portfolioausbau durch Zukäufe und Entwicklungsprojekte fortsetzen. In Cham wurde mit dem neuen Wohn- und Geschäftshaus Obermühleweid 1 die Gesamtüberbauung vollendet. In Thalwil konnte eine moderne Wohnsiedlung mit drei Mehrfamilienhäusern fertiggestellt und bezogen werden. Dies ist die erste Liegenschaft der Seewarte, die nach dem umfassenden SNBS-Qualitätssiegel Silber zertifiziert werden konnte.

Auch unser gemeinnütziges Engagement konnten wir im Jahr 2024 erneut erweitern. Die EGS hat im laufenden Jahr für 1'929 Projekte insgesamt CHF 53,1 Mio. bewilligt. Seit ihrer Errichtung 1957 hat die Stiftung 38'500 Projekte mit gut CHF 804 Mio. unterstützt.

ERNST GÖHNER STIFTUNG

STIFTER

Ernst Göhner (1900–1971)

GRÜNDUNG

1957

ZWECK

Unternehmens-, gemeinnützige
Förder- und Familienstiftung

UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN

u. a. in den Branchen Logistik,
Immobilien, Bau, Technologie,
Industrie 4.0 und Health Care

FÖRDERTÄTIGKEIT

Bildung/Wissenschaft, Kultur,
Umwelt sowie Soziales

AUFSICHTSBEHÖRDE

Zentralschweizer BVG- und
Stiftungsaufsicht

SITZ / ADRESSE / WEBSITE

Artherstrasse 19, 6300 Zug



ernst-goehner-stiftung.ch

Schliesslich hat die Stiftung im Sommer erneut einen Jahresanlass mit den Familien-destinatär:innen durchgeführt, diesmal in Genf. Mit dem Science Gateway des CERN und dem Museum des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wurden Institutionen besucht, die beide von der Ernst Göhner Stiftung unterstützt werden.

Wir danken allen unseren Mitarbeiter:innen für ihren unermüdlichen und motivierten Einsatz.

Die Ernst Göhner Stiftung bewegt!

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Dr. Beat Walti

Präsident des Stiftungsrates

Samuel Bon

Geschäftsführer

SWISSFOUNDATIONS

SwissFoundations, der Verband Schweizer Förderstiftungen, ist ein Netzwerk zur Weiterentwicklung des schweizerischen Stiftungswesens. Er war 2001 von elf Stiftungen – unter ihnen auch die Ernst Göhner Stiftung – gegründet worden und setzt sich unter anderem für Transparenz, Professionalität und den wirkungsvollen Einsatz von Stiftungsmitteln ein.

2005 veröffentlichte SwissFoundations den ersten Governance Code für Förderstiftungen in Europa, der 2021 in der vierten Auflage unter dem Titel «Swiss Foundation Code – Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen» erschienen ist.

Die Ernst Göhner Stiftung engagiert sich sowohl im Vorstand als auch in den Arbeitsgruppen von SwissFoundations und unterstützt zudem zusammen mit anderen Mitgliederstiftungen verschiedene Kooperationsprojekte.

SwissFoundations ist auch Mitinitiantin des CEPS. Das Forschungs- und Weiterbildungszentrum für Philanthropie und Stiftungswesen trägt wesentlich zur Verbesserung des Grundlagen- und Transferwissens über Philanthropie bei. Die von der Ernst Göhner Stiftung mitfinanzierte Institution wurde 2008 gegründet und hat heute den Status eines eigenen Universitätsinstituts an der Universität Basel.



swissfoundations.ch

ORGANISATION

STIFTUNGSRAT

Dr. Beat Walti (Präsident)
Dr. Roger Schmid (Vizepräsident)
Giacomo Balzarini
Prof. Dr. Christoph Franz
Mark Furger
Prof. Dr. Thomas Gutzwiller
Prof. Dr. Michael Hengartner
Dr. Monika Krüsi
Isabel Kühnlein Specker
(Vertreterin der
Familiendestinatäre)

AUSSCHÜSSE

Finanz- und Kontrollausschuss
Vorsitz Dr. Beat Walti

DSV-Ausschuss
Vorsitz Dr. Monika Krüsi

Organisations- und Personalausschuss
Vorsitz Prof. Dr. Thomas Gutzwiller

Revisions- und Risikoausschuss
Vorsitz Mark Furger

Vergabungsausschuss
Vorsitz Prof. Dr. Christoph Franz

Familiendestinatärsausschuss
Vorsitz Isabel Kühnlein Specker



Stiftungsrat (hinten stehend von links): Giacomo Balzarini, Roger Schmid, Beat Walti, Christoph Franz, Monika Krüsi, Mark Furger, Isabel Kühnlein Specker, (vorne sitzend von links): Thomas Gutzwiller, Michael Hengartner



Geschäftsstelle (von links): Michaela Gasser, Katharina Schillen, Daniel Hübscher, Lucia Tellenbach, Elvira Hammer, Anna Bürgi, Martha Müller, Suzanne Avedik, Natalie Rossi, Patricia Kopp, Tanja Vogel, Corinne Wegmüller, Sonja Hägeli, Corinne Linda Sotzek, Samuel Bon

GESCHÄFTSSTELLE

Dr. Roger Schmid (Geschäftsführer, bis 3/2024)

Samuel Bon (Geschäftsführer, ab 4/2024)

Daniel Hübscher (CFO)

Dr. Suzanne Avedik (Spezialmandate)

Anna Bürgi (Darstellende Künste und Musik, ab 8/2024)

Michaela Gasser (Umwelt und Soziales)

Sonja Hägeli (Darstellende Künste und Literatur, Denkmalpflege und Kulturgeschichte, bis 9/2024)

Patricia Kopp (Bildung und Wissenschaft)

Natalie Rossi (Soziales und Film)

Katharina Schillen (Musik)

Dr. Corinne Linda Sotzek (Bildende Kunst und Denkmalschutz)

Tanja Vogel (spartenübergreifende Kultur, Kulturgeschichte und Familiendestinatäre)

Corinne Wegmüller (Darstellende Künste, Literatur und Film, ab 8/2024)

Elvira Hammer (Sekretariat)

Martha Müller (Sekretariat)

Lucia Tellenbach (Sekretariat)

Claudia Uster (Buchhaltung)

DIE ERNST GÖHNER STIFTUNG

GESCHÄFTSSTELLE – VERMÖGENSVERWALTUNG

Die Ernst Göhner Stiftung hat ihr Vermögen gemäss Auftrag des Stifters nach unternehmerischen Gesichtspunkten und mit entsprechender Initiative zu bewirtschaften und zu verwalten. Sie investiert dementsprechend mit langfristigem Horizont primär in Unternehmen und Immobilien. Daneben verfügt sie über ein Portfolio von Finanzanlagen und stellt auch Risikokapital für Startup-Unternehmen zur Verfügung. Mit einer aktiven und nachhaltigen Bewirtschaftung des Vermögens sollen eine überdurchschnittliche Wertentwicklung und stabile Erträge für die kontinuierliche und verlässliche Erfüllung der verschiedenen Stiftungszwecke erzielt werden.

Die wertmässig grösste Beteiligung hält die Ernst Göhner Stiftung mit über 7 Prozent am börsenkotierten dänischen Logistikdienstleister DSV A/S. Im Jahr 2024 hat die DSV A/S mit der Deutschen Bahn den Erwerb der Logistiksparte DB Schenker vereinbart. Dies ist die bislang umfangreichste Akquisition in ihrer Firmengeschichte. Die Finanzmärkte haben sehr positiv auf diese Transaktion reagiert.

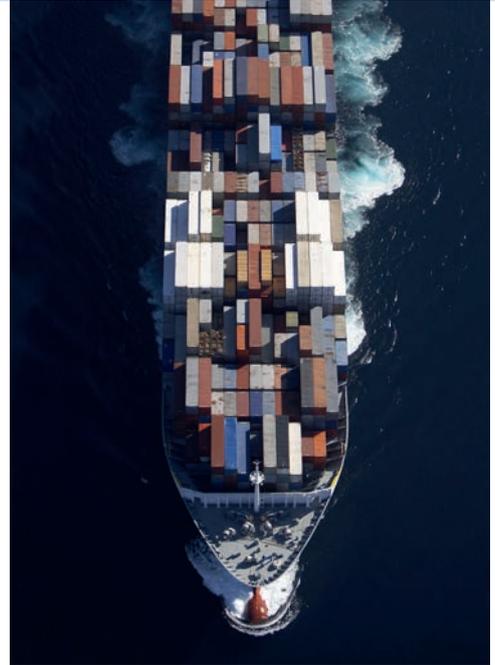
Über ihre 100-prozentige Tochtergesellschaft EGS Beteiligungen AG beteiligt sich die Stiftung an verschiedenen weiteren Unternehmen. Anlagen in Immobilien werden von der Seewarte Holding AG, einer ebenfalls ausschliesslich der Stiftung gehörenden Gesellschaft, getätigt. Die Verwaltungsräte der beiden Tochtergesellschaften bestehen einerseits aus Mitgliedern des Stiftungsrates sowie andererseits aus externen, unabhängigen Verwaltungsrätinnen bzw. Verwaltungsräten mit entsprechenden Fachkenntnissen und Beziehungsnetzen. Präsiert werden die Tochtergesellschaften von einem Mitglied des Stiftungsrates.

Die Finanzanlagen der Stiftung umfassen die Anlagekategorien Geldmarkt, Obligationen, Aktien und Gold. Die Strategie bezüglich der Finanzanlagen, bei denen der Werterhalt im Vordergrund steht, berücksichtigt die Chancen, wie auch die Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der Wirtschaft und der Finanzmärkte. Die Finanzanlagen werden im Mandatsverhältnis von verschiedenen spezialisierten Vermögensverwaltern betreut.

Die Bereitstellung von Risikokapital für Startup-Unternehmen erfolgt ausschliesslich über kollektive Anlagegefässe. Dazu gehört auch der von der Ernst Göhner Stiftung zusammen mit der Gebert Rüt Stiftung lancierte Kickfund, der bereits in einem sehr frühen Stadium in erfolversprechende Schweizer Jungunternehmen investiert.



dsv.com



Landverkehr, See- und Luftfracht sowie Logistiklösungen DSV A/S

EGS BETEILIGUNGEN AG

DIE UNTERNEHMEN DER STIFTUNG

Gemäss dem Stifterwillen investiert die EGS Beteiligungen AG (EGSB) ausschliesslich in börsenkotierte und private Unternehmen mit Schweizer Bezug. Ermöglicht durch die stabile Finanzierung der Stiftung und getrieben durch das fortwährende Qualitätsbestreben, hat sich die EGSB erfolgreich als verlässlicher Investor in der Schweiz etabliert und das Portfolio in den letzten Jahren mit erstklassigen Unternehmen kontinuierlich ausbauen können.

Ziel der Ernst Göhner Stiftung ist es, via die EGSB durch langfristig ausgerichtete Investitionen nachhaltige gesellschaftliche und wirtschaftliche Wertschöpfung zu schaffen.

Die EGSB investiert in Unternehmen, die sich in ihrem Marktsegment durch Spitzenpositionen auszeichnen oder das Potenzial dazu haben, diese zu erreichen. Aufgrund des langfristigen Anlagehorizonts liegt der Fokus dabei gezielt auf Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit von Megatrends geprägt ist und die nachhaltige Wachstumsperspektiven bieten. Im Rahmen eines Portfolio-Ansatzes wird ein ausgewogenes Gleichgewicht angestrebt, wodurch die EGSB als Beteiligungsgesellschaft breit diversifiziert über verschiedene Branchen hinweg investiert ist.

Die Wertschöpfung erfolgt durch die sorgfältige Selektion potenzieller Beteiligungsunternehmen, die Durchführung professioneller und massgeschneiderter Due-Diligence-Analysen sowie durch die Strukturierung der Transaktionen.

Während der Haltedauer nimmt die EGSB Einsitz im Verwaltungsrat, um die positive Entwicklung der Beteiligungen aktiv zu begleiten und eine nachhaltige Wertsteigerung voranzutreiben.

Die EGSB ist überzeugt, dass sich die Einhaltung der «Good Governance»-Grundsätze langfristig positiv auf die Entwicklung von Unternehmen auswirkt. Diese greifen nicht nur in der Organisation der Führungsstrukturen des Unternehmens, sondern auch bei der sorgfältigen Auswahl von Co-Investoren. Dabei legt die EGSB besonderen Wert darauf, dass nebst einem langfristigen Investitionshorizont auch ein gemeinsames Wertesystem sowie ein hoher Qualitätsanspruch geteilt werden.

Im Berichtsjahr hat die EGSB eine Mehrheitsbeteiligung an der SERTO AG erworben. Das in Frauenfeld ansässige Unternehmen ist international tätig und auf die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb von Rohrverbindungssystemen für Flüssigkeiten und Gase spezialisiert. Die ausgezeichnete Positionierung der SERTO AG eröffnet bedeutende

Wachstumschancen, die in den kommenden Jahren gezielt realisiert werden sollen. Neben früheren Eigentümern und Geschäftsführern ist CIC Capital mit einer Minderheit beteiligt.

Bei den börsenkotierten Beteiligungen ist die Beteiligungsquote an der Siegfried Holding AG während des Berichtsjahres von 5,1% auf 7,2% erhöht worden. Dies wurde im Wesentlichen durch die Ausübung von Wandelanleihen ermöglicht, wodurch das Unternehmen bei der Finanzierung des Kaufs von Produktionsstätten in Spanien unterstützt werden konnte. Mit einer Beteiligungsquote von 7,2% ist die EGSB aktuell die grösste Anteilseignerin und dient dem Unternehmen als Ankeraktionärin.

ORGANISATION

VERWALTUNGSRAT

Prof. Dr. Thomas Gutzwiller (Präsident)
Daniela Bosshardt
Dr. Monika Krüsi
Valentin Vogt
Dr. Beat Walti

GESCHÄFTSSTELLE

Dominik Sauter (Geschäftsführer bis 3/2024, Senior Advisor)
Dr. Franz Studer (Geschäftsführer, ab 4/2024)
David Kurmann (Investment Director)
Felipe Diehm (Investment Manager)
Urs Eberhard (CFO)
Christian Pfab (Investment Director, ab 10/2024)
Julia Hall (Investment Manager)
Flurin Issler (Manager Corporate Controlling, ab 6/2024)
Roger Niggli (Investment Analyst, ab 4/2024)

SITZ / ADRESSE / HOMEPAGE

Dufourstrasse 31, 8008 Zürich



egs-beteiligungen.ch

Nach dem Grundsatzentscheid zum Aufbau der Beteiligung an der Interroll Holding AG im Vorjahr hat die EGSB den Anteil von 3,9% auf 6,8% erhöht, indem temporäre Kursschwächen infolge eines konjunkturbedingten Absatzrückgangs für den Erwerb weiterer Anteile genutzt wurden. Auch hier ist das Ziel, die Beteiligungsquote weiter auszubauen und sich langfristig als Ankeraktionärin zu etablieren.



Verwaltungsrat EGSB (stehend von links): Valentin Vogt, Thomas Gutzwiller, Samuel Bon (Geschäftsführer EGS), (sitzend von links): Daniela Bosshardt, Monika Krüsi, Beat Walti



Geschäftsstelle EGSB (stehend von links): Flurin Issler, Christian Pfab, Franz Studer, Roger Niggli, Felipe Diehm, (sitzend von links): David Kurmann, Urs Eberhard, Julia Hall, Dominik Sauter

Mit dem Gefäss «Growth» investiert die EGSB seit 2022 in innovative Wachstumsunternehmen. Der Fokus liegt auf schnell wachsenden Scale-ups, die sich bereits erfolgreich am Markt etabliert haben und voraussichtlich innerhalb von 12 bis 18 Monaten den Break-even erreichen können. In diesem Bereich hat sich die EGSB im Berichtsjahr an der Futuræ Technologies AG beteiligt, die Authentifizierungslösungen für Finanzdienstleister entwickelt und vertreibt. Zudem hat die EGSB bei SWISSto12 investiert, einem führenden Entwickler und Hersteller von Komponenten und Systemen für die Raumfahrt- und Kommunikationsbranche. Die Firma konnte so bedeutende Satellitenverträge für internationale Telekommunikationsunternehmen abschliessen.

Im Berichtsjahr gab es einige personelle Veränderungen. Franz Studer hat im Rahmen einer langfristig geplanten Stabsübergabe die Geschäftsleitung von Dominik Sauter übernommen, der noch in reduziertem Pensum einige Verwaltungsratsmandate der EGSB weiterbegleitet. Zudem ist die Organisation personell verstärkt worden: Christian Pfab, Mitglied der Geschäftsleitung, sowie Flurin Issler und Roger Niggli ergänzen neu das Team.

Per Ende 2024 hielten die Ernst Göhner Stiftung bzw. die EGS Beteiligungen AG folgende Beteiligungen (geordnet nach Datum des Erwerbs):

ETABLIERTE PRIVATE UNTERNEHMEN



Bauwerk Group AG

Führender Hersteller von Parkettböden;
Erwerb 2009;
Beteiligung >50%



Paros Beteiligungen AG / Argus Data Insights Holding AG

Führender Anbieter für die Medienbeobachtung und -analyse;
Erwerb 2019;
Beteiligung >10%



Seaking (International) AG

Marktführer im Bereich Catering- und Küchensysteme für Kreuzfahrtschiffe;
Erwerb 2019;
Beteiligung <50%



SpineArt SA

Entwickler und Hersteller von Wirbelsäulenimplantaten;
Erwerb 2020;
Beteiligung <50%



B+G Schweiz AG / Bächler+Güttinger AG

Schweizer Marktführer im Garten- und Landschaftsbau;
Erwerb 2021;
Beteiligung <50%



Roth Gerüste Gruppe AG

Schweizer Marktführer Gerüstbau;
Erwerb 2021;
Beteiligung >50%

**DV Bern Holding AG / DV Bern AG**

Entwickler von Softwarelösungen und IT-Dienstleister;
Erwerb 2023;
Beteiligung <50%

**SERTO Group AG**

Internationaler Hersteller von Rohrverbindingssystemen für Flüssigkeiten und Gase;
Erwerb 2024;
Beteiligung >50%

BÖRSENOTIERTE UNTERNEHMEN**DSV A/S**

Marktführer in Logistikdienstleistungen;
Erwerb 1969 bzw. 2019;
Beteiligung <10%

**Huber+Suhrner AG**

Führender Hersteller von Komponenten und Systemlösungen zur elektrischen und optischen Übertragung von Daten und Energie;
Erwerb 2011;
Beteiligung <10%

**Sensirion Holding AG**

Führender Hersteller von Mikrosensoren zur Messung von Flüssigkeiten und Gasen;
Erwerb 2018;
Beteiligung <10%

**Siegfried Holding AG**

Führender Hersteller von chemischen Wirkstoffen für die Pharmaindustrie;
Erwerb 2018;
Beteiligung <10%

**Comet Holding AG**

Führender Hersteller von Röntgen- und Hochfrequenztechnologie;
Erwerb 2022;
Beteiligung >3%

**Interroll Holding AG**

Führender Hersteller von Produkten und Dienstleistungen
für innerbetriebliche Logistik;
Erwerb 2022;
Beteiligung >5%

LATE STAGE STARTUPS**Beekeeper Holding Inc.**

Digitale Plattform zur Anbindung von Frontline-
Mitarbeiter:innen an bestehende Unternehmenssysteme;
Erwerb 2022;
Beteiligung <5%

**Bcomp AG**

Hersteller von Naturfaserverbundwerkstoffen;
Erwerb 2023;
Beteiligung <10%

**Futurae Technologies AG**

Entwickler und Vertreiber von Authentifizierungslösungen
für Finanzdienstleister;
Erwerb 2024;
Beteiligungsquote <50%

**SWISSto12 SA**

Entwickler und Hersteller von Komponenten und Systemen
für Raumfahrt und Kommunikation;
Erwerb 2024;
Wandeldarlehen/Beteiligungsquote <10%

SEEWARTE HOLDING AG DIE IMMOBILIEN DER STIFTUNG

Die Immobilienaktivitäten der Ernst Göhner Stiftung sind in der Seewarte Holding AG zusammengefasst. Der Name «Seewarte» geht auf die von Ernst Göhner 1959 in die Stiftung eingebrachte Immobiliengesellschaft Seewarte AG mit zwei Stadtzürcher Geschäftsliegenschaften zurück, die heute noch zum Immobilienportfolio gehören.

Die Seewarte ist eine langfristig orientierte Immobilieninvestorin mit einem eigenen, qualitativ hochstehenden Immobilienportfolio bestehend aus vorwiegend Wohn- und

Geschäftsliegenschaften an erstklassigen Lagen im Wirtschaftsraum Zürich mit langfristigem Wachstums- und Wertsteigerungspotenzial. Das Immobilienportfolio umfasst 27 Wohnüberbauungen mit rund 1'300 Wohnungen, sechs Geschäftshäuser in der Stadt Zürich, ein Einkaufszentrum in Regensdorf sowie ein Hotel in der Zürcher Innenstadt. Ergänzt wird das Immobilienportfolio um insgesamt acht Entwicklungsprojekte, die sich auf grössere eigene Zentrumsentwicklungen in Uster, Effretikon und Weiningen konzentrieren. Die Seewarte bewirtschaftet, unterhält und entwickelt ihre Liegenschaften aktiv, kundennah und professionell mit einer langfristigen Perspektive. Der Fokus liegt dabei auf der nachhaltigen Werterhaltung und der Erzielung von stetigen und berechenbaren Erträgen. Die Seewarte konzentriert sich zugleich auf ihre Kernkompetenzen im Portfolio- und Assetmanagement sowie die Bauprojektkompetenz mit der Entwicklung und Optimierung der eigenen Liegenschaften. Die Bewirtschaftung der Immobilien wird durch spezialisierte Dienstleistungsunternehmen wahrgenommen.

Die Seewarte konnte 2024 ihre Wachstumsstrategie mit dem kontinuierlichen wertsteigernden Portfolioausbau fortsetzen. In Cham wurde mit dem neuen Wohn- und Geschäftshaus Obermühleweid 1 mit 1'418 Quadratmetern Verkaufs- und Büroflächen sowie 27 Mietwohnungen die Gesamtüberbauung vollendet. In Thalwil konnte eine moderne Wohnsiedlung mit drei Mehrfamilienhäusern und 44 Mietwohnungen fertiggestellt und bezogen werden.

ORGANISATION

VERWALTUNGSRAT

Giacomo Balzarini (Präsident)
Mark Furger
Kurt Ritz
Dr. Roger Schmid
Patrick Vogler

GESCHÄFTSSTELLE

Thomas Regli (Geschäftsführer)
Daniel Hübscher (CFO; bis 6/2024)
Philipp Fratschöl (CFO; ab 7/2024)
Markus Dammann (Leiter Bauprojektmanagement)
Christian Eberle (Bauprojektmanagement)
Alexander Stegmann (Group Controlling)
Marco Tanghetti (Portfolio-/Assetmanagement)
Claudia Uster (Buchhaltung)

SITZ / ADRESSE / HOMEPAGE

Artherstrasse 19, 6300 Zug



seewarte.ch

Es ist die erste Liegenschaft der Seewarte, die nach dem umfassenden SNBS-Qualitätssiegel Silber zertifiziert werden konnte. Die Sanierung und Aufstockung des Wohn- und Geschäftshauses an der Kreuzstrasse 82 in Zürich verläuft plangemäss, damit die neuen Büroflächen als vorübergehender Ersatzstandort für die Seewarte und die EGS Beteiligungen AG zur Verfügung stehen werden. Der bisherige Geschäftssitz an der Dufourstrasse 29/31 in Zürich wird auf diesen Zeitpunkt hin abgerissen und durch einen hochwertigen und modernen Bau für Büros und Wohnungen ersetzt. Unmittelbar beim Bahnhof in Effretikon konnte die Seewarte das Baufeld E2 Hinterbüel West erwerben. Auf dem Areal ist eine Zentrumsüberbauung mit einem Wohnhochhaus mit 106 Wohnungen sowie Verkaufs- und Gewerbeflächen im Umfang von 1'800 Quadratmetern im Sockelgeschoss über ein Gestaltungsplanverfahren vorgesehen.

Personell gab es auch eine wichtige Veränderung: Philipp Fratschöl hat im Juli Daniel Hübscher als CFO abgelöst, der zur Stiftung wechselte.



Verwaltungsrat Seewarte Holding AG (von links):

Kurt Ritz, Giacomo Balzarini, Roger Schmid, Patrick Vogler und Mark Furger

NACHHALTIGKEIT IN DER BAUBRANCHE

Im Zentrum der Nachhaltigkeitsbestrebungen stehen die Reduktion des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen, die Verbesserung der umweltschonenden Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung sowie die Förderung der naturnahen Umgebungsgestaltung und der Biodiversität. Bei den CO₂-Emissionen will die Seewarte das Ziel der Klimaneutralität bis 2040 erreichen. Rund ein Drittel der Liegenschaften erfüllen diese Zielsetzung bereits heute. Die Treibhausgasintensität (Scope 1 und 2) sämtlicher Anlageobjekte der Seewarte liegt aktuell bei 11,7 kgCO₂eg/m², also deutlich unter dem schweizerischen Durchschnittswert. Dies widerspiegelt den hohen Anteil an neu erstellten oder sanierten Liegenschaften im Portfolio. Rund ein Viertel des Gesamtenergieverbrauchs wird mit erneuerbaren Energieträgern erzeugt. Mit dem absehbaren Ausbau der öffentlichen Fernwärmenetze, vor allem für die Stadtzürcher Liegenschaften und das Einkaufszentrum, wird sich dieser Anteil kontinuierlich erhöhen und damit die CO₂-Emission weiter reduzieren. Mehrheitlich umgesetzt ist die konsequente Nutzung von Solarenergie im Portfolio. Im Jahr 2024 konnte auf dem Dach des Einkaufszentrums Regensdorf eine rund 3'000 Quadratmeter grosse Photovoltaikanlage mit 1'534 Hochleistungsmodulen und einer Gesamtleistung von 674 kWp in Betrieb genommen werden, was dem Energiebedarf von rund 100 Haushalten entspricht. Bauvorhaben der Seewarte werden nach den aktuellen Nachhaltigkeitsstandards wie beispielsweise Minergie, SIA-Effizienzpfad Energie (SIA 2040) oder Standard für nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) realisiert. Mit solchen ESG-konformen hochwertigen und auf die



Wohnüberbauung, Thalwil

Zukunft gerichteten Liegenschaften leistet die Seewarte ihren ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsbeitrag. Des Weiteren fördert die Seewarte gezielt naturnahe Lebensräume und die Biodiversität in ihrem Portfolio. Mittlerweile wurden sechs Wohnüberbauungen mit grösseren Umgebungsflächen durch die Stiftung Natur und Wirtschaft zertifiziert.

Im Zentrum der Innovationsbestrebungen arbeitet die Seewarte mit Bauunternehmen zusammen, die bezüglich der Wiederverwendung von rezyklierbaren Baustoffen, des Einsatzes von Recyclingbeton und Holzbauten sowie der Anwendung von digitalen Technologien führend sind. 2023 erstellte die Seewarte mit dem Mehrfamilienhaus an der Streitholzstrasse 14 in Zürich ihren ersten Holzhybridbau, bei dem Holz für die Gebäudehülle verwendet wurde. Die laufende Aufstockung des Wohn- und Geschäftshauses an der Kreuzstrasse 82 in Zürich um zwei Wohngeschosse erfolgt ebenfalls als reiner Holzbau. Digitale Technologien, wie zum Beispiel Building Information Technology (BIM), gelangt bei der Planung und Realisation der Zentrumsüberbauung Gerichtsplatzareal in Uster zum Einsatz. Es handelt sich dabei um eine digitale Arbeitsmethode für die vernetzte Planung, den Bau und die Bewirtschaftung von Gebäuden, die sich vor allem für komplexe und grössere Bauvorhaben eignet. Nicht nur im Bau, sondern auch im Assetmanagement setzt die Seewarte auf Innovation. Beim 2024 fertiggestellten Wohn- und Geschäftshaus Obermühleweid 1 in Cham hat die Seewarte 18 preisgünstige Mietwohnungen erstellt. Damit leistet sie einen aktiven Beitrag zur Förderung von bezahlbarem Wohnraum im Kanton Zug. Beim Neubau in Uster wird ein Teil der Wohnungen als flexible Mikroapartments erstellt, deren Raumaufteilung durch verschiebbare Module flexibel an die Benutzerbedürfnisse angepasst werden kann. So wird den veränderten Wohnbedürfnissen der städtischen Wohnbevölkerung Rechnung getragen.



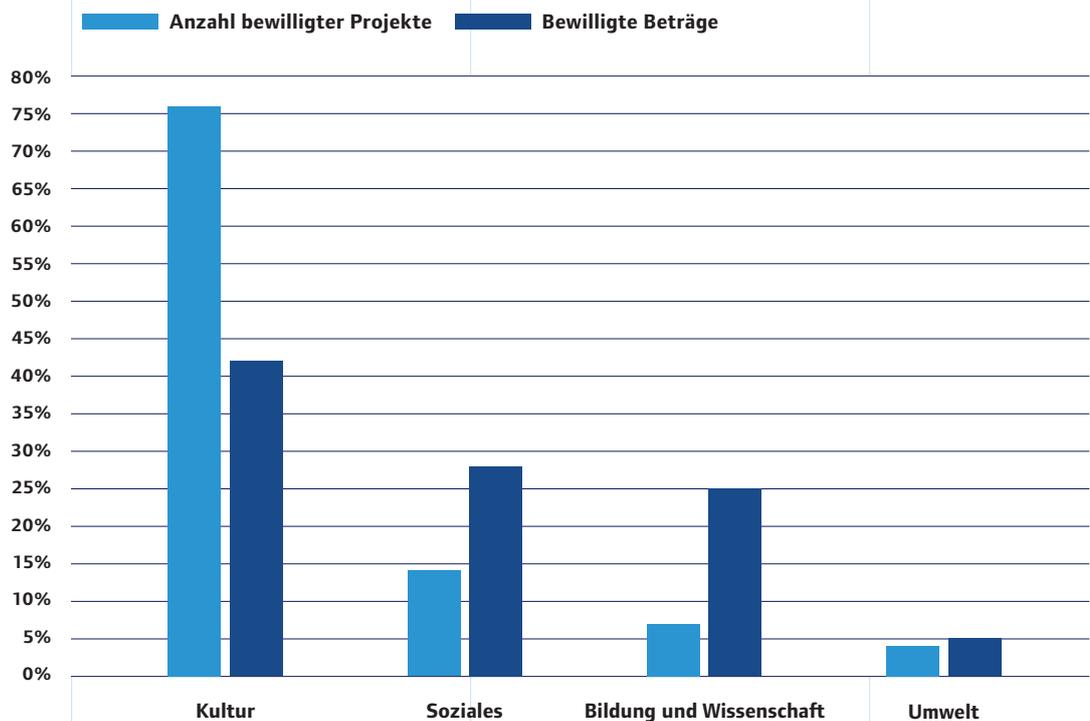
Geschäftsstelle (von links): Alexander Stegmann, Thomas Regli, Marco Tanghetti, Claudia Uster, Markus Dammann, Philipp Fratschöl, Christian Eberle

UNSER GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT

GUT 1'900 UNTERSTÜTZTE PROJEKTE

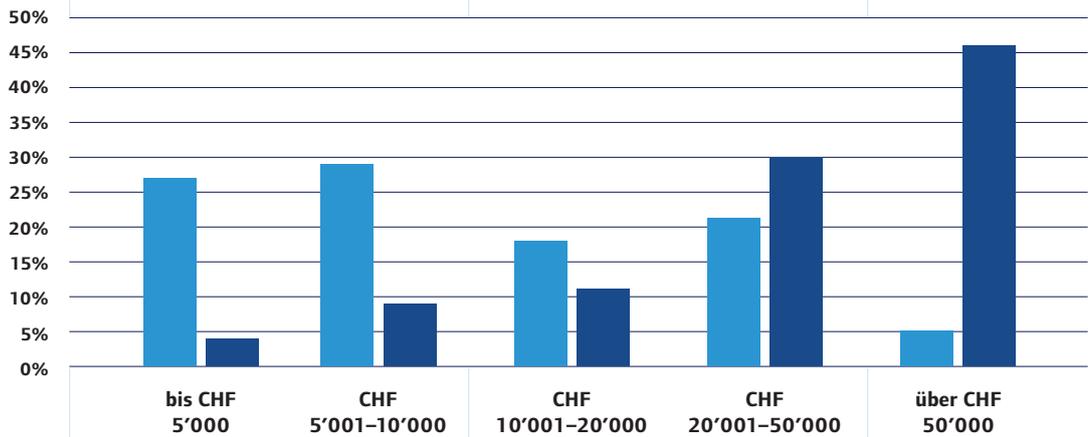
Die Ernst Göhner Stiftung hat im Jahr 2024 für 1'929 Projekte insgesamt CHF 53,1 Mio. bewilligt. Das gemäss Stiftungsurkunde festgelegte minimale Ausschüttungsvolumen ist damit um ein Vielfaches übertroffen worden. Seit ihrer Gründung 1957 hat die Stiftung 38'500 Projekte mit gut CHF 804 Mio. unterstützt. Für das Jahr 2025 stellt der Stiftungsrat ein Budget von CHF 60 Mio. zur Verfügung.

Aufteilung der 2024 bewilligten Projekte/Beträge nach Förderbereichen



Aufteilung der 2024 bewilligten Projekte/Beträge nach betragsmässiger Grösse

- Aufteilung der 2024 bewilligten Projekte nach betragsmässiger Grösse (nach Projektzahl)
- Aufteilung der 2024 bewilligten Projekte nach betragsmässiger Grösse (auf das Total aller bewilligten Beiträge)



Im Rahmen der Vorgaben der Stiftungsurkunde fördert die Stiftung grundsätzlich Vielfalt und Breite, was sich – neben dem Spektrum der unterstützten Themenfelder – auch in der unterschiedlichen Grösse der gesprochenen Beträge widerspiegelt.

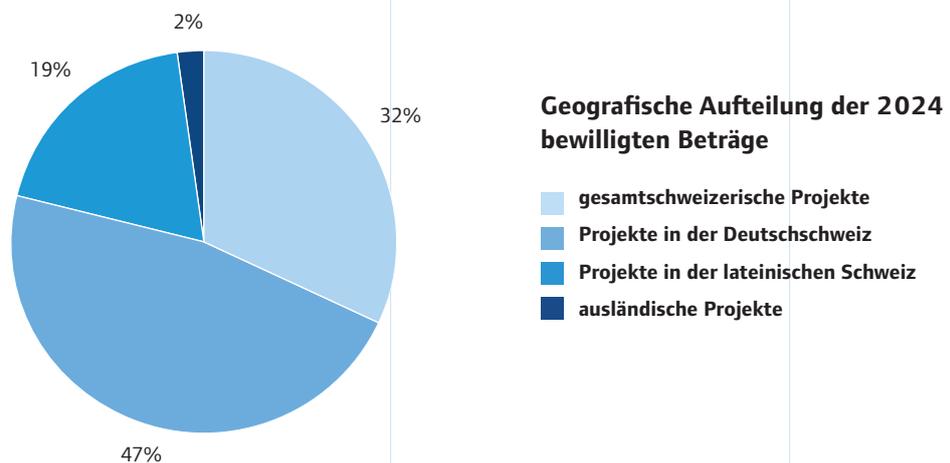
FÖRDERKRITERIEN

Allgemeine Kriterien der Fördertätigkeit der Ernst Göhner Stiftung sind Qualität, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Innovation und Eigenständigkeit sowie Ausrichtung auf gesellschaftliche Bedürfnisse. Die Unterstützung erfolgt mittels finanzieller Beiträge in Absprache und Koordination mit anderen Förderorganisationen. Die Stiftung übernimmt dabei keine ausschliesslichen Kernaufgaben der öffentlichen Hand, fördert bei Bedarf aber subsidiär oder in Fällen, wo Aussicht darauf besteht, dass sich das Gemeinwesen zu einem späteren Zeitpunkt finanziell beteiligen wird.



Fördertätigkeit

Die Ernst Göhner Stiftung ist gesamtschweizerisch tätig. Es werden allerdings auch ausgewählte Projekte im Ausland mit angemessenem Bezug zur Schweiz oder zur unternehmerischen Tätigkeit der Stiftung berücksichtigt. Im vergangenen Jahr wurden 98 Prozent der bewilligten Projektbeiträge in der Schweiz und 2 Prozent im Ausland umgesetzt. Die regionale Verteilung entspricht dem Selbstverständnis der Ernst Göhner Stiftung als einer in der Schweiz aktiven Förderstiftung von nationaler Ausstrahlung unter angemessener Berücksichtigung aller Landesteile.



JUNGUNTERNEHMEN – KICK FOUNDATION

Das bislang grösste Projekt der Ernst Göhner Stiftung ist die 2007 ins Leben gerufene Initiative Venture Kick, ein Pre-Seed-Fund zur Förderung des Innovationstransfers und von Jungunternehmen an Schweizer Hochschulen. Venture Kick ist seit 2021 Teil der **Kick Foundation**, welche die Stärkung des Schweizer Startup-Ökosystems durch verschiedene philanthropische Initiativen im Rahmen des Kick-Programmes bezweckt. Dazu bietet die Kick Foundation zur Förderung junger Talente an schweizerischen (Hoch-)Schulen folgende Programme entlang der Innovationskette an:

Idea Kick hilft Schülerinnen und Schülern von Gymnasien und Berufsschulen bei der unternehmerischen Umsetzung ihrer Ideen und Projekte, die sie beispielsweise im Rahmen von Schweizer Jugend forscht, Young Enterprise Switzerland oder Entrepreneur Skills entwickelt haben. Die mit allen Förderprogrammen an Schulen koordinierte Initiative füllt eine klare Lücke in der Schweiz und ermöglicht den direkten Anschluss an Folgeprogramme.

Talent Kick wiederum unterstützt als hochschulübergreifendes Programm Studierende auf ihrem Weg zur Gründung eines Unternehmens bereits während des Studiums. Interdisziplinäre Gründerteams verfolgen eine Geschäftsidee, für die Umsetzung erhalten die erfolgreichen Teams mit dem Team Kick eine erste Anschubfinanzierung. Die Initiative konnte bereits nach kurzer Zeit an allen Hochschulen verankert werden, und das Programm wird neu aufgrund der Nachfrage zweimal jährlich angeboten.

Venture Kick schliesslich unterstützt Jungunternehmer:innen mit einer überzeugenden Geschäftsidee und unternehmerischem Flair in der konkreten Umsetzung beim Zugang zu Investor:innen sowie bei der Finanzierung der Geschäftsentwicklung.

Bei Venture Kick erhalten die besten Jungunternehmer:innen in einem dreistufigen kompetitiven Prozess bis zu CHF 150'000 Startkapital. Sie werden bei der Businessplanung eng begleitet und erhalten Publizität und Zugang zu einem internationalen Investor:innennetzwerk. Neben der Ernst Göhner Stiftung engagieren sich folgende Partner finanziell und ideell bei Venture Kick: Gebert Rüt Stiftung, Hauser-Stiftung, Fondation Alcea, André Hoffmann, Hansjörg Wyss, Martin Haefner, Fondation Pro Techno, ESA BIC Switzerland, Swisscom, Lichtsteiner Foundation und Deeptech Nation Switzerland Foundation.

Seit 2007 hat Venture Kick 1'121 Startup-Projekte aus rund 7'800 Bewerbungen von Schweizer Hochschulen ausgewählt und mit CHF 58 Mio. Startkapital ausgestattet. Aus diesen Projekten ist ein Portfolio von rund 750 aktiven Startup-Unternehmen



venturekick.ch

hervorgegangen, die rund CHF 9 Mrd. von Investor:innen eingeworben und mehr als 14'000 Arbeitsplätze geschaffen haben. 2024 wurden 66 durch Venture Kick geförderte Jungunternehmen im Rahmen der «TOP 100 Swiss Startup Awards» ausgezeichnet.

Die Attraktivität des Venture-Kick-Programms wurde markant gesteigert: Die Gewinner:innen der Stufe 3 können zusätzlich CHF 850'000 Finanzierung aus dem kürzlich aufgesetzten Kickfund erhalten. Erfolgsbeteiligungen aus diesem Kickfund leisten mittelfristig einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Finanzierung von Venture Kick.

2024 konnten Rückflüsse von mehr als CHF 3 Mio. verzeichnet und damit ein Drittel des Jahresbudgets bestritten werden. Bis 2030 will Venture Kick «evergreen» werden, das heisst, die Fördertätigkeit soll vollständig aus Rückflüssen erfolgreicher Startups finanziert werden. Venture Kick verfolgt ambitionierte Ziele und will bis 2033 die Zahl der geförderten Projekte auf 3'000 erhöhen. Mit diesem Plan können 100'000 Arbeitsplätze in innovativen und zukunftsfähigen Branchen für die Schweiz geschaffen werden.

KICKFUND

Kickfund wurde von der Ernst Göhner Stiftung und der Gebert Rüt Stiftung ins Leben gerufen und ist eine innovative Plattform für Venture-Investitionen. Der erste in Luxemburg domizilierte Fonds, «Kickfund Ventures Fund I», wurde Ende März 2024 mit etwa CHF 73 Mio. an Investitionszusagen abgeschlossen und hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Die Investitionsstrategie verfolgt einen systematischen Ansatz, der ausschliesslich Unternehmen berücksichtigt, die das Venture-Kick-Programm erfolgreich abgeschlossen haben, und vereint die vielversprechendsten Hightechunternehmen der Schweiz in einem Portfolio. Die Kickfund AG mit Sitz in Basel ist als FINMA-lizenziertes Investment Manager verantwortlich für die Umsetzung dieser Strategie. Das erfahrene Team besteht aus CEO Wanja Humanes (CFA) und CIO Thomas Möller (CPA).

Wichtigste Entwicklungen und Highlights 2024 waren:

Portfolioausbau und Folgeinvestitionen: Aufbau eines diversifizierten Portfolios mit knapp 70 Hightech-Startups und Investitionen von über CHF 13 Mio. bis Ende 2024. Mehrere Unternehmen erhielten bereits ein zweites Investment des Fonds.

Investor:innen-Events und Fonds-Updates: Investor:innen hatten bei zwei Anlässen die Möglichkeit, sechs Portfoliounternehmen persönlich kennenzulernen und detaillierte Einblicke in die Entwicklung des Fonds zu erhalten.



kickfund.ch

Effiziente Compliance-Strukturen: Die Funktion Risk & Compliance wurde im Jahresverlauf erfolgreich an den spezialisierten Serviceprovider gwp ausgelagert, wodurch die Aufgaben des früheren Chief Risk Officer (CRO) vollständig übertragen wurden.

GROSSPROJEKTE 2024

Folgende Projekte gehören neben der Förderung von Jungunternehmen und den verschiedenen Stipendienprogrammen zu den grössten von der Ernst Göhner Stiftung in diesem Jahr unterstützten Projekten:

- **Venture Kick** – Programm zur Steigerung und Beschleunigung von Hochschulausgründungen
- **Phänomena 2026** – Erlebnisschau zu den Themen Mensch, Natur und Wissenschaft in Dietikon
- Neubau des **Perinatalzentrums** im neuen Kinderspital Zentralschweiz in Luzern
- Aufbau des Programms **HSG START Accelerator** an der Universität St. Gallen
- Neubau des **Kinderhospizes Flamingo** in Fällanden
- Neubau und Instandstellung des **Wohngebäudes «palme futura»** für Menschen mit Beeinträchtigung in Pfäffikon (ZH)
- Neubau des **Space d'inclusion – Raum der Inklusion** für Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigungen in Biel



Mäel, Kellner im zweiten Lehrjahr, empfängt den Direktor im neuen Café zum Mittagessen

DER SCHLOSSKELLNER UND DIE SCHLOSSKÖCHIN

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Auf dem Areal des Château de Seedorf lernen hundert Jugendliche in geschütztem Rahmen für ihre berufliche Zukunft. Um ihre Ausbildung zu verbessern, haben sie eine zeitgemässe Infrastruktur erhalten.

«Die neue Küche ist mega, so grosszügig und topmodern. Ich freue mich jeden Tag auf die Arbeit», wird Zahra etwas später sagen, ein Lachen im Gesicht, als wäre sie in ihren Arbeitsplatz verliebt. Sie lernt Köchin im Centre de formation professionnelle et sociale (CFPS), einem Annex des Château de Seedorf, zwanzig Autominuten westlich von Fribourg. Auch Maël, Kellner im zweiten Lehrjahr, hat einen neuen Arbeitsplatz erhalten. Stolz präsentiert er sein schwarzes Uniformhemd mit der in Gold gestickten Aufschrift «Seedorf Café». Er sagt: «Endlich haben wir ein öffentlich zugängliches Café. Super! Nun sind wir ein richtiges Ausflugsziel.»

Im Moment haben die beiden aber keine Zeit für Smalltalk. Café und Küche sind erst seit drei Tagen in Betrieb, noch sind die Abläufe nicht eingespielt, aber trotzdem empfangen sie bereits heute den Direktor zum Mittagessen. Ausgerechnet den Direktor! Und erst noch mit Gästen!

AUSBILDUNG ZUR SELBSTÄNDIGKEIT

Maël und Zahra sind 18, beide lernen im CFPS für ihre Zukunft. Sie sind nicht ganz freiwillig hier, ebenso wie die hundert weiteren Jugendlichen, die in Seedorf leben und ihre Ausbildung erhalten. Lieber hätten sie sich selbst eine Lehrstelle gesucht, an einem Ort ihrer Wahl und in einer Richtung ihrer Wahl, aber weil sie mit den Herausforderungen des heutigen beruflichen Alltags nicht zurechtkommen, absolvieren sie – unterstützt von der IV – ihre Ausbildung im privat geführten CFPS. Hier können sie aus neun verschiedenen Fachrichtungen auswählen, werden gleichzeitig psychologisch betreut und so gefördert, dass sie nach Abschluss ihrer Ausbildung ein selbständiges Leben führen können.

Der Direktor hat Platz genommen, gleich gibt's den ersten Gang, angekündigt von Maël: «Cappuccino de course de Seedorf et sa flûte feuilletée aux graines de course.» Nun wartet Maël ungeduldig, bis Köchin Zahra die Suppe aus der Küche an den Tisch gebracht und ihr den letzten Schliff gegeben hat. Aus dem Dressiersack verteilt sie Schlagrahm auf die Suppe, darauf achtend, dass die Kleckse schön in der Mitte zu liegen kommen: «Ça y est!» Maël positioniert die Teller eine Daumenlänge entfernt vom Tischrand. So, wie er es gelernt hat. Er schaut zur Cheffe de Service, seiner Ausbilderin, sie nickt.

«WAS FÜR EIN UNTERSCHIED!»

Zahra ist derweil wieder in Richtung Küche verschwunden. Bereits früh am Morgen hat sie begonnen, Kartoffeln zu schälen, Bohnen zu kochen und Fleisch anzubraten. Den neuen Induktionsherd bedient sie dabei, als würde sie nichts anderes kennen: «Grossartig – das geht so einfach!» Zu Beginn ihrer Zeit im CFPS arbeitete Zahra in einer Küche mit zum Teil veralteten Geräten, zudem war es etwas gar eng und die Lüftung nicht immer optimal. «Was für ein Unterschied!»

Klar, dass sich Rémy Noël, Direktor des CFPS, ebenso über die neue Küche und das neue Café freut: «Bei der Eröffnung erklärte mir einer unserer Lernenden, das alles sei für ihn wie ein Weihnachtsgeschenk.» Genauso erlebe er es selbst. Dank der modernisierten und erweiterten Infrastruktur habe das CFPS gleich mehrere Ziele erreicht: Die Küche mit grösserer Kapazität erlaube es erstmals, neben der Verköstigung der Lernenden, des Personals und der Seminargäste auch Passanten zu empfangen. Gleichzeitig sei die Ausbildung der jungen Köchinnen und Köche nun zeitgemäss, und mit der Eröffnung des öffentlichen Cafés könnten jetzt auch die Lernenden im Bereich Service unter professionellen Bedingungen arbeiten.

VOM SONDERHEIM ZUM AUSFLUGSZIEL

Fast noch wichtiger sei aber, dass man sich gleichzeitig eines alten Stigmas habe entledigen können: «Wir sind nun kein Ort mehr, an dem man nicht sein will.» Will heissen: Das Château de Seedorf, einst Familiensitz an einem einsamen Waldrand, wurde 1902 in ein Heim für Mädchen mit geistiger Beeinträchtigung umgewandelt. Die abgeschiedene Lage des Schlosses war dabei willkommen, wollte man doch ein Zusammentreffen der Mädchen mit dem Rest der Bevölkerung vermeiden. Als das CFPS 1974 auf dem Areal einzog, erbt es auch das Stigma. «Für die Jugendlichen war das lange eine grosse Belastung. Sie fühlten sich abgeschoben und ausgegrenzt», sagt Direktor Noël. Mit der neuen Küche und dem öffentlichen Restaurant sei ein grosser Schritt in die Zukunft gelungen. «Wir sind jetzt ein Ausflugsziel mit Blick bis in die Alpen. Unsere Lernenden leben nun an einem Ort, den man nicht mehr meidet, sondern gezielt besucht.»

Die Ernst Göhner Stiftung unterstützt die Ausbildung von Jugendlichen mit Einschränkungen oder sozialen Schwierigkeiten regelmässig, sei es bei der Erneuerung der Infrastruktur oder bei der Realisation besonderer Projekte. So unterstützte sie neben dem CFPS kürzlich auch die Fondation Battenberg für Integrations- und Ausbildungsplätze in Biel oder den Verein Check Your Chance bei einem Pilotprojekt zur Prävention und Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit im Tessin.



Köchin Zahra in der neu eingerichteten Küche



Baumpfleger Benedikt Arnold und Raphaële Piaget bei der Arbeit

«ALLES HÄNGT ZUSAMMEN»

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Weil freilebende Honigbienen vom Aussterben bedroht sind, baut die Organisation FreeTheBees künstliche Brutplätze.

Das wusste ich nicht.

Die Motorsäge hört kurz zu schreien auf, was André Wermelinger sogleich nutzt. Er sagt: «Honig betrachten wir als Naturprodukt. Aber das stimmt nicht. Die Imkerei ist heutzutage eine Form der Intensivlandwirtschaft. Die Bienen werden zusammengepfercht, gemästet und mit Medikamenten am Leben gehalten. Alles andere ist Romantik.» So? Wermelinger lässt keine Zeit zum Nachdenken, er setzt seine Attacke sogleich fort: «Und die freilebenden Honigbienen sterben aus, weil ...» Die Motorsäge unterbricht ihn.

Es ist ein Herbstmorgen 2024. Wir stehen auf einer Weide hoch über Engelberg und schauen hinüber zu einem majestätischen Bergahorn. André Wermelinger ist Geschäftsführer der Organisation FreeTheBees, 2013 gegründet mit dem Ziel, den Honigbienen im Land ein artgerechtes Leben zu sichern.

ETIKETTENSCHWINDEL

Am Stamm des Bergahorns, sechs Meter über Boden, arbeitet derweil ein Mann in oranger Schutzkleidung. Er heisst Benedikt Arnold, ist von Beruf Baumpfleger und schneidet gerade eine Höhle in den Stamm. Am Boden unter ihm steht Raphaële Piaget, sie ist Leiterin des Projekts Baumhöhlen bei FreeTheBees und assistiert dem Baumpfleger. Während sie an einem Seil in die Höhe zieht, was Benedikt gerade an Werkzeug benötigt, bespricht sie mit ihm das Vorgehen. Rechteckig, einen knappen Meter hoch und etwa so breit wie eine Hand soll die Höhle werden. Das entspricht dem Raumbedarf eines Bienenvolkes.

Das Jaulen der Motorsäge gibt Zeit zum Nachdenken. Tatsächlich war Honig für mich bis anhin ein Produkt, das ich bedenkenlos kaufte: von emsigen Bienen gesammelt, vom Imker schonend aufbereitet und zudem gesund. Dazu kam eine Etikette, die Natur pur versprach. Nun muss ich mir anhören, ein Romantiker zu sein.

Aber nicht nur das. Ich war mir bis anhin nicht bewusst, dass freilebende Honigbienen auszusterben drohen. Weshalb? In der nächsten Lärmpause bringt André mein Weltbild nochmals durcheinander: «Grund sind einerseits die Monokulturen, die nur einmal im Jahr blühen und es den Bienen verunmöglichen, Vorräte anzulegen. Also verhungern sie im Winter. Andererseits werden unsere Wälder laufend verjüngt, was zur Folge hat, dass sich immer weniger alte Bäume mit Höhlen in den Stämmen finden, in denen die Tiere ihre Brut aufziehen können.»



Die Baumhöhle entsteht

Die wild lebenden Honigbienen verhungern – als Obdachlose. Eigentlich klar. Weshalb hatte ich nie darüber nachgedacht? In der Schweiz nördlich der Alpen leben aktuell noch rund dreihundert Völker, ein Bruchteil der früheren Bestände.

135 KÜNSTLICHE HÖHLEN

Zwei Stunden später ist die Arbeit am Stamm weit vorangeschritten. Benedikt hat die Motorsäge gegen einen Stechbeitel ausgetauscht. Nun vergrößert er die Höhle nach innen. Späne fliegen, er gerät ins Schwitzen.

Ob die Bienen die Baumhöhle annehmen, wird sich im nächsten Frühjahr zeigen. André hofft, dass sich irgendwo in der Nähe ein Volk teilt. «Die ausgeschwärmte Königin wird Spurbienen losschicken, die sich auf die Suche nach einem sicheren Platz für das neue Volk machen.» Dabei werden die Kundschafterinnen, so die Idee, auf die Baumhöhle stossen. 135 künstliche Brutplätze und damit Platz für 135 zusätzliche Völker hat FreeTheBees inzwischen geschaffen.

Schön. Aber genügt das?

«Nein, natürlich nicht», sagt Wermelinger. Damit sich die Situation der wild lebenden Bienen nachhaltig verbessere, müssten die Tiere dringend geschützt werden. «Doch das geschieht nicht.» Anders als in Deutschland und Österreich erfasst unser Tierschutzgesetz keine Insekten.

Entsprechend schlecht steht es um die freilebenden Bienen und um ihren Lebensraum. Können sie nicht überleben, ist das ein Anzeichen dafür, dass das gesamte Ökosystem krank ist. «Ändern kann sich das erst, wenn wir verstehen, wie die Welt funktioniert. Anders gesagt, wenn wir verstehen, dass alles zusammenhängt.» Jede Pflanze, jedes Tier hat seine Rolle. Verschwindet eine Art, fehlt der Kette ein Glied. Verschwinden viele Arten, kollabiert das System.

BAUMHÖHLEN SIND EIGENE ÖKOSYSTEME

Für Wermelinger ist das eine entscheidende Erkenntnis, die er beim Bau der Baumhöhlen einbezieht. Das heisst: Die Höhlen sind so geschaffen, dass sie auch von anderen Tierarten besiedelt werden können. «Natürlich gilt unser Hauptinteresse den Bienen, aber wenn Vögel oder andere Insekten die Höhle für sich entdecken und darin brüten, dann ist das sogar erwünscht.» In einer natürlichen Baumhöhle leben neben den Bienen gleichzeitig 30 weitere Insektenarten, dazu etwa 170 Milbenarten und mehrere Tausend Mikroorganismen. Wermelinger: «Baumhöhlen sind ein Ökosystem, das sich über Jahrtausende entwickelt hat. Die Tiere und anderen Organismen leben darin in einer Symbiose, sie brauchen sich gegenseitig. Also lassen wir der Natur ihren Lauf, wir wollen es nicht besser wissen.»

Für die Ernst Göhner Stiftung hat das Thema Schutz bedrohter Arten einen hohen Stellenwert. Deshalb unterstützen wir regelmässig Organisationen, die sich dafür einsetzen, etwa BirdLife, Pro Natura oder den Verein Schmetterlingsförderung. Die Ernst Göhner Stiftung scheut sich auch nicht, bei umstrittenen Tieren Stellung zu beziehen, und steht deshalb auch Organisationen zur Seite, die sich zum Beispiel für Luchse, Fischotter oder Wölfe im Land einsetzen.



Probe im neuen Proberaum des Jazzhauses

JAZZ IM JAZZHAUS

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Die Suche nach einem geeigneten Proberaum verkam für das Zurich Jazz Orchestra zur Odyssee. Nach sieben Jahren ist das Happy End da.

«Ruhe bitte! Probe läuft!»

Das muss man in der Tat anschreiben, in schwarzen Lettern auf rotem Hintergrund; denn von dem, was sich hinter der Tür abspielt, ist nichts zu hören. Nichts. Kein Mucks.

Dabei branden 100 Dezibel auf die Rückseite der Tür, oder anders gesagt: die akustische Wucht von zwanzig Musizierenden, die unter dem Namen Zurich Jazz Orchestra (ZJO) firmieren. Sie sind gerade am Üben, mitten im Zürcher Industriequartier, in einem kleinen Haus, umgeben von grossen Häusern, darin viele Menschen, die an einem trüben Samstagmorgen wie diesem gerne ausschlafen.

Und es auch können.

«Bitte nochmals. Takt 137 bis 140. Die Phrasierung darf etwas mehr Schmutz haben», sagt Ed Partyka jetzt zur Band. Auf den Notenständern steht die Partitur von «Ophelia», geschrieben vom österreichischen Trompeter Thomas Gansch. Ed zählt das Tempo an, und los geht's, wehmütig, sehnsüchtig und dramatisch, so wie Shakespeare Hamlets Geliebte sterben lässt.

DIE KLAGEN SIND VERGANGENHEIT

Das Zurich Jazz Orchestra, geleitet von Ed Partyka und Daniel Schenker, übt gerade für Aufnahmen. Vor einer guten Stunde sind die Musiker:innen gekommen, durch die Tür mit der Aufschrift «Ruhe bitte! Probe läuft!». Und keine und keiner hat sich beklagt. Weder darüber, dass es im Raum zu kalt sei. Oder zu feucht. Oder zu heiss. Auch nicht über das schlechte Licht, die niedere Decke, den Hall und die entsprechend miese Akustik. Kein Thema war, dass es an Stauraum fehle und man das ewige Geschleppe der Notenständer satthabe.

Weil es all diese Klagen nicht mehr gibt; sie sind Vergangenheit. Seit Kurzem, konkret seit April 2024.

Ed: «Das ist besser als in meinen Träumen.»

Daniel: «Die Soundqualität haut mich um.»

Bettina: «Mir kommt nur ein Wort in den Sinn: sensationell.»

Daniel: «Ein absoluter Glücksfall.»

Bettina: «All diese Lösungen auf Zeit sind vorbei.»

Ed: «Wir haben ein Zuhause – endlich.»



Vorbereitungen zur Probe

Sieben Jahre lang suchte die Band nach einem akzeptablen Proberaum, allen voran Bettina Uhlmann, seit 24 Jahren Geschäftsführerin des Zurich Jazz Orchestra. Nachdem dieses sein einstiges Zuhause hatte aufgeben müssen, quälte es sich von einem Provisorium zum nächsten. Das war nicht nur unbefriedigend und umständlich, die Heimatlosigkeit wirkte sich auch auf die Stimmung aus. Und ein bisschen war die Sache auch Ehrensache: Das Zurich Jazz Orchestra ist nicht irgendeine Combo, sondern eine der wichtigsten Grossformationen im europäischen Raum, Sammelbecken für Talente und für die Mitglieder ein Highlight im Palmarès. Wer beim Zurich Jazz Orchestra spielt, ist wer. Also darf man auch einen eigenen Proberaum beanspruchen.

NOW OR NEVER

Die Suche nach einem solchen Raum fand erst ein Ende, als Hartnäckigkeit, gute Beziehungen und etwas Glück zusammenfanden. Geschäftsführerin Bettina Uhlmann vernahm eines Tages, ein Teil des Gebäudes direkt neben ihrem Büro stehe zum Verkauf, nahe beim Limmatplatz und somit sehr zentral. Sie erkannte das Potenzial, zog die richtigen Fäden und konnte schliesslich die Dr. Stephan à Porta-Stiftung überzeugen, den Hausteil zu erwerben: «Es war eine Now-or-never-Chance!»

Damit war das grösste Problem gelöst – und viele neue machten sich breit. Dass in diesen Räumen je eine Big Band würde proben können, schien unmöglich. Über ein halbes Jahrhundert hatte hier eine Firma Leuchtmittel hergestellt, entsprechend war das Haus darauf ausgerichtet: Kleine Räume drängten sich aneinander, die Decken hingen niedrig, und im Keller drohte das Grundwasser. Das Gegenteil von dem, was den Bedürfnissen des Zurich Jazz Orchestra entsprach. Und wie sollte man mitten in der Stadt die 100 Dezibel in den Griff bekommen? Die Band übt meistens dann, wenn die Menschen zu Hause sind: an Abenden, an Wochenenden.

Entsprechend anspruchsvoll gestalteten sich die Vorarbeiten; Architekt und Akustiker waren gefordert. Doch inzwischen ist das einstige «Hüsli», wie Uhlmann sagt, nicht mehr wiederzuerkennen. Nun nennt es sich stolz «Jazzhaus». Die Decke zwischen Keller und Erdgeschoss ist weg, aus der früheren Engnis ist ein einziger, grosser Raum geworden: der neue Proberaum, gleichermassen hoch wie luftig. Fenster lassen Licht in jede Ecke. Sandgraue Wände und helles Holz in Kombination mit schwarzen Pendelleuchten ergeben farblich eine stimmige Triade. Und die Akustik ist so konzipiert, dass sich die Töne gut entwickeln können, aber nur einen kurzen Nachhall haben und gleichzeitig im Raum drinnen bleiben.

Eine weitere Stunde ist vergangen, dann endlich erhört Dirigent Ed die Rufe aus der Mitte der Band: «Pauuusee, Pause bitte ...» Die Musikerinnen und Musiker gehen durch die schalldichte Tür hinaus an die Luft und stehen nun im Innenhof, sich streckend und dehnend. Von den umgebenden Gebäuden fällt der Blick derweil wie von den Balkonen einer Oper auf das Jazzhaus, aber niemand schaut hinunter. Klar, es gibt ja auch nichts zu hören. Schade eigentlich; die Nachbarinnen und Nachbarn wissen nicht, was sie verpassen: das Zurich Jazz Orchestra – was für ein Hammer!

Zu den Aktivitäten der Ernst Göhner Stiftung im Bereich Kultur gehört es auch, sich für die Arbeitsbedingungen der Musizierenden zu engagieren. So helfen wir, neben Aufführungsorten auch bezahlbaren und geeigneten Probenraum zu schaffen – und zwar für verschiedenste Genres und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse. Beispiel dafür ist der Verein Tonraum in Basel, der bezahlbare Wohn- und Proberäumlichkeiten für hochqualifizierte freischaffende Musikerinnen und Musiker umsetzt.



Alexander Ernst, Adam Opuchlik und Robin Grünbichler in ihrem Büro im Löwenberg

INKUBATOR ÜBER DEM NEBEL

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Im Löwenberg, einst Waisenhaus und Militärunterkunft oberhalb von Schluein, planen heute Jungunternehmen die Zukunft der Welt.

«Ex? Oder genügt ein Schluck?» Adam und Robin schauen fragend auf den Becher in ihrer Hand und dann zu Alexander. In den Bechern löst sich gerade eine Kombination verschiedener Mineralstoffe auf, von Alexander aufs Zehntelgramm abgewogen. Ihn interessiert, ob der Geschmack stimmt.

«Ex», sagt Alexander.
Gelächter. Weg ist die Mixtur.

CH Nutrition GmbH heisst das Start-up von Alexander Ernst und seinen Partnern Adam Opuchlik und Robin Grünbichler. Alexander – mit Chemie- und Biologiestudium an der ETH und in Harvard – ist der kreative Kopf des Unternehmens; seine Partner kümmern sich um Digitales und Finanzen. Ziel der drei: den schnell wachsenden Markt für Nahrungsmittelergänzungen aufzumischen. Denn was sie anzubieten haben, ist in ihren Augen besser als die Produkte der Konkurrenz. Zum Beispiel, weil die CH Nutrition GmbH nur Inhaltsstoffe auswählt, die auf nützliche Darmbakterien ausgerichtet sind. «Wir holen die volle metabolische Aktivität aus den Bakterien heraus», sagt Alexander.

DROHNEN PRODUZIEREN STROM

Die Firma produziert bereits, an der Wand stehen Kartons mit mattschwarz schimmernden Flaschen. Nun geht es darum, weitere Produkte zu entwickeln und die CH Nutrition GmbH der Welt bekannt zu machen. Das ist nicht ganz einfach. Deshalb sitzen Alexander, Adam und Robin jetzt zusammen, an einem regnerischen Septembertag 2024, in einem seltsamen Gebäude, das so gar nicht den Anschein macht, als könnte hier Wirtschaftsgeschichte geschrieben werden.

Und doch ist es vielleicht so. Denn auch in den Räumen über, unter und neben ihnen sitzen tüftelnde, denkende und testende Menschen, auf drei Stockwerken mit total 3'000 Quadratmetern. Sie entwickeln zum Beispiel Drohnen, um Strom zu erzeugen. Oder studieren an Wintersocken aus recyceltem Plastik herum. Oder konstruieren neuartige Skibindungen, die Verletzungen fast unmöglich machen sollen.

Löwenberg heisst das eigenartige Gebäude oberhalb von Schluein in der Surselva. Entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts als Ersatz für ein abgebranntes Schloss, diente der Bau zuerst Dominikanerinnen als Zuhause, wurde dann zur Missionsschule und Militärunterkunft, zum Waisenhaus, Ferienlager und zum Transitzentrum für Geflüchtete – um schliesslich leer zu stehen. Die Eigentümerin, die Stiftung St. Josef des Bistums Chur, wusste nicht, was sie mit der übergrossen Fläche tun sollte.

ÖKOSYSTEM FÜR JUNGUNTERNEHMEN

Bis ein paar Dutzend Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Unterland kamen. Weil sie alle in der Region ein zweites Zuhause haben und mit der Gegend vertraut sind, befanden sie, diese alten Mauern sollten nicht zerfallen. Weshalb sie nicht nochmals einem ganz anderen Zweck zuführen?

Also gründeten sie 2020 den wohltätigen Verein Löwenberg Surselva Impact Lab (SIL), übernahmen das Gebäude im Baurecht und begannen seine Zukunft zu planen. Ihr Ziel: den Löwenberg zum «Ökosystem für Jungunternehmen» zu machen, wie es SIL-Vorstand Willy Bischofberger sagt. Einerseits, um Lösungen für die Probleme der Menschen in den Berggebieten auszuarbeiten, andererseits, um es mit jenen weltumspannenden Herausforderungen aufzunehmen, die auf uns zukommen, etwa den Schwierigkeiten mit unserer Energieversorgung oder der immer mehr unter Druck stehenden Nahrungsmittelproduktion für eine wachsende Bevölkerung.

Daran denken andere zwar auch schon herum, in Minergie-Alu-Glas-Palästen mit ein paar Bäumen auf dem Dach und einem künstlichen Teich vor dem Eingang, aber nicht in einer Umgebung, die als Nährboden für Inspirationen kaum zu überbieten ist: In Schluen beginnend die Wanderwege direkt vor dem Haus, die Luft riecht nach Heu und Sonne, bis zur nächsten Skiarena sind es nur ein paar Kilometer, und Nebel ist hier ein Fremdwort. Gleichzeitig ist der Löwenberg von allen Seiten gut erreichbar; er liegt im Schnittpunkt der Flughäfen Zürich, Milano und München. Nur die letzten paar hundert Meter verweigern sich der Globalisierung: Das Strässchen hinauf zum Gebäude ist noch aus der Zeit der Postkutschen, zudem fehlen Parkplätze vor dem Löwenberg.

Inzwischen ist der sanft renovierte und technologisch modernisierte Bau voll in Betrieb. Siebzig Start-ups haben sich eingemietet, dazu kommen lokale Kleinbetriebe wie ein Ballettstudio. Einige der grössten Räume sind für Coworking reserviert. Hier treffen sich Teams aus nah und fern, um für ein paar Tage konzentriert an ihren Projekten zu arbeiten. «Sie kommen für einen Sprint», wie Willy Bischofberger es im Fachjargon sagt. Wohnstudios mit Blick auf den Piz Fess und seinen gespaltenen Gipfel machen Übernachtungen im Haus möglich. Das oberste Geschoss haben Kunstschaffende bezogen. Ihre Aufgabe ist es, die «Impulsgeber» im Haus zu sein: Kunst inspiriert Wirtschaft.

EIN WLAN-REPEATER ANSTELLE DES GEKREUZIGTEN JESUS

Weil es auf unserem Planeten viel zu erfinden, zu verbessern und auch zu retten gibt, begnügt sich der Verein Löwenberg Surselva Impact Lab aber nicht mit dem Alltagsbetrieb im Löwenberg. Am Tag, als Alexander Ernst und seine Partner an ihrem neuen Produkt arbeiten, ist im Haus gleichzeitig ein Start-up-Event angesagt.

Es ist 16 Uhr. Die Kapelle des Löwenbergs beginnt sich zu füllen. Am einstigen Ort der Einkehr für die Dominikanerinnen stehen heute anstelle der Kirchenbänke Bürostühle, und in Vertretung des gekreuzigten Jesus hängt ein WLAN-Repeater an der Wand. Fünfzig Investorinnen und Investoren



Besprechung im Büro

sind angereizt, um sich die Präsentationen von Jungunternehmen anzuhören, die für die Realisierung ihrer Geschäftsideen Hilfe benötigen. Fällt der Auftritt der Start-ups überzeugend aus, können sie auf Unterstützung hoffen, nicht nur finanziell, sondern auch bezüglich Berufserfahrung und Strategie. «Earlybird meets Greybeard», fasst SIL-Vorstand Bischofberger das Konzept zusammen; zudem habe man «im Bereich B2B weltweit 470 Millionen Kontakte». Entsprechend gross ist das Interesse.

In den nächsten Stunden werden sich die Vertreterinnen und Vertreter eines Start-ups nach dem anderen vor die Investorinnen und Investoren wagen, Pitchzeit zehn Minuten. Darunter etwa ein Spin-off der ETH Zürich, das eine «radikal neue, auf Pupillen basierende Neurofeedback-Methode» entwickelt hat. Künftig werde es uns möglich sein, das Erregungsniveau unseres Gehirns selbst zu regulieren, was «Spitzenleistungen» gestatte. Ein anderes Start-up will den «Geschmack der Schweizer Alpen in einem Glas» vermarkten, anders gesagt, es will nicht alkoholische Getränke für Erwachsene verkaufen. Trinke man ein Produkt der Firma, sei das «wie ein tiefer Atemzug an einem sonnigen Tag in den Alpen», meint die Präsentatorin. Ein drittes Jungunternehmen untersucht die Wirkung von Medikamenten. Basis der Forschung ist die Art und Weise, wie Gene und von ihnen produzierte Proteine im Zellkern angeordnet sind, was wiederum die Wirkung einer Arznei im Körper beeinflusst. Diesen Einfluss will das Start-up mittels KI vorhersagen können – eine Technik, die die Arzneimittelentwicklung im nächsten Jahrzehnt «neu definieren» werde.

Die Vorstellungen der Start-ups gehen weit in den Abend hinein. Im Büro von Alexander, ein Stockwerk über der Kapelle, brennt derweil noch Licht. In Trekkingschuhen und Fleecejacke sitzt er am Bildschirm, auf der Rückseite ein Aufkleber mit den grossen Lettern «MACHEN!». Alexander war einst Spartenchef bei der Ems-Chemie, verantwortlich für einen neunstelligen Umsatz und in der Business-Class unterwegs. Bis er davon genug hatte. «Hier im Löwenberg ist alles Unwesentliche raus», sagt er. «Es gibt weder einen Dress-Stress noch einen CEO.» Seine Yoga-Stunden nimmt er im Haus, und wenn sein Körper nach Sauerstoff ruft, geht er für ein paar Stunden biken oder auf Skitour. Alexander: «Um meine Gedanken und mein Handeln auf das Wesentliche auszurichten, gibt es keinen besseren Ort als hier.»

Zu den Förderbereichen der Ernst Göhner Stiftung gehören sowohl Jungunternehmen wie auch Projekte in Bergregionen, die von besonderer Bedeutung sind. Dass der Verein Löwenberg Surselva Impact Lab beide Bereiche miteinander kombiniert – der Inkubator für Start-ups liegt zwischen Ilanz und Flims –, macht den Löwenberg zum Leuchtturmprojekt, das einzig mit dem Innovations-Biotop Uri zur Förderung der Ansiedlung innovativer Unternehmen vergleichbar ist. Auch das Innovations-Biotop Uri wird von der Ernst Göhner Stiftung unterstützt.

FAMILIE GÖHNER

Die Firma Göhner wurde 1890 von Gottlieb Göhner, dem Vater von Ernst Göhner, gegründet. Nach dem Tod des Vaters übernahm Ernst Göhner 1920 die Glaserei an der Hallenstrasse 15/17 in Zürich und baute den Familienbetrieb in der Folge zu einer bedeutenden Unternehmensgruppe aus, bei der auch verschiedene Familienangehörige arbeiteten.

1957 gründete Ernst Göhner die Familienstiftung Aabach Oberrisch, benannt nach dem vom Stifter seit 1950 bewohnten Gut Aabach in Risch am Zugersee. 1960 wurde die Stiftung, in die der Stifter ein bedeutendes Aktienpaket der Ernst Göhner AG eingebracht hatte, unter dem neuen Namen «Stiftung Aaborn» ins Handelsregister eingetragen und der Aufsicht des Kantons Zug unterstellt. Im Jahr 1969 erfolgte die Umbenennung in «Ernst Göhner Stiftung». Die Vision der von ihm errichteten Stiftung umschrieb Ernst Göhner in dem zu seinem 70. Geburtstag produzierten Film «Ein Beispiel» (Leben und Werk von Ernst Göhner) mit folgenden Worten:

«... wir alle bauen die Zukunft. Bauen ist etwas Konstruktives im weitesten Sinn. Und eben darum, weil wir die Kontinuität unserer Arbeit und unserer Betriebe erhalten wollen, gründete ich meine Stiftung.»



Rechnung von Gottlieb Göhner, 1890er-Jahre

Kurz vor seinem Tod verkaufte Ernst Göhner Ende 1971 die zentralen Teile seiner Unternehmensgruppe an die Elektrowatt AG. Gleichzeitig wurde die Stiftungsurkunde überarbeitet. Darin legte der Stifter ausdrücklich den unternehmerischen Charakter seiner Stiftung fest. Noch heute bilden die Unternehmensbeteiligungen und der Immobilienbesitz wesentliche Quellen für die von der Stiftung gemachten Zuwendungen.

In der Stiftungsurkunde hatte Ernst Göhner auch Zuwendungen an über 400 verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Firmen der Göhner-Gruppe vorgesehen, für die 1972 zur Ergänzung der beruflichen Alters- und Invaliditätsvorsorge die Stiftung Göhner-Meritas errichtet wurde. Ihre Begünstigten sowie die pensionierten Mitarbeiter:innen

der Göhner Merkur AG treffen sich auf Einladung der Ernst Göhner Stiftung regelmässig zu einem Tagesausflug. 2023 nahmen noch 40 Personen an der Bodensee-Rundfahrt auf der MS Sântis teil.

Zuwendungen an die Familienmitglieder erfolgen in dem für Schweizer Familienstiftungen vorgesehenen gesetzlichen Rahmen und basieren im Wesentlichen auf einem Lebenszyklusmodell mit definierten Bedarfssituationen. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Aus- bzw. Weiterbildung, bei der Finanzierung von selbstgenutztem Wohneigentum sowie in schwierigen Lebenslagen.

Der grösste Teil der Familiendestinatär:innen wohnt in der Schweiz, die übrigen haben ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten. Die ältesten Familienmitglieder sind Neffen und die jüngsten bereits Ururgrossneffen und -nichten des Stifters. Im November 2024 wurde zudem der 30. Familiendestinatär geboren. Die alljährliche Zusammenkunft der Familiendestinatär:innen fand im Jahr 2024 in Genf statt. Angereist waren diesmal auch die Destinatär:innen aus den USA. Es wurden zwei von der Ernst Göhner Stiftung unterstützte Projekte besucht: der Science Gateway des CERN und das Museum des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Der Weihnachtsanlass fand wie im Vorjahr im Haus zum Rüden, im Zunfthaus der Gesellschaft zur Constaffel, in Zürich statt.

Sitz der Stiftung ist die 1895 erbaute Historismus-Villa Stadlin in Zug. Im Rahmen der traditionellen 1.-August-Veranstaltung «Tag der offenen Tür» der Stadt Zug wird der Öffentlichkeit jeweils Gelegenheit geboten, Gebäude und Garten zu besichtigen.



Villa Stadlin, Sitz der Ernst Göhner Stiftung, Zug

ERNST GÖHNER (1900–1971)

- | | |
|---------|---|
| 1890 | Gründung einer Glaserwerkstatt in Zürich durch Gottlieb Göhner (1863–1920), den Vater von Ernst Göhner; 1906 Kauf des Wohnhauses mit angebauter Werkstatt an der Hallenstrasse 15/17 in Zürich. |
| 1900 | Am 28. Februar 1900 Geburt von Ernst Göhner als zweitjüngstes von sechs Kindern. |
| 1920 | Übernahme der Werkstatt nach dem Tod des Vaters mit sechs Mitarbeiter:innen; 1935 Umwandlung der Einzelfirma in Ernst Göhner AG. |
| 1925/32 | Übernahme der TUFA AG (Türen- und Fensterfabrik AG), heute EgoKiefer AG (seit 2004 Teil der Arbonia-Forster-Gruppe; 2021 Verkauf des Fenstergeschäfts an die dänische DOVISTA-Gruppe). |



Ansprache von Ernst Göhner am
«Göhner Jubiläumsfest 1890–1960»
am 28. Oktober 1960 im
Kongresshaus Zürich

1934	Gründung der Holzkarosserien AG (abgekürzt Holka AG). 1966 Verkauf an die Th. Willy AG.
1940	Übernahme der Generalvertretung für DKW (Auto Union GmbH) in der Schweiz und ab 1954 in Südafrika durch United Car and Diesel Distributors, die später auch die Vertretung für Daimler Benz übernimmt. Nach dem Zweiten Weltkrieg Hilfe beim Wiederaufbau der Auto Union GmbH in Deutschland; ab 1951 massgebliche Beteiligung an der Auto Union GmbH, die 1958 an die Daimler Benz AG verkauft wird
1944	Gründung der Bauwerk AG, heute Bauwerk Group AG (Parkettböden).
1950	Gründung der Reederei Zürich AG zusammen mit dem Migros-Genossenschafts-Bund; Verkauf der Beteiligung (50%) einige Jahre später an die Migros.
1962	Erwerb einer Beteiligung an der Alpina-Reederei AG (Hochseefrachtschiffe) zusammen mit Oerlikon-Bührle & Co. (je 25%); später Ausbau der Beteiligung auf je 49% und 1988 Verkauf an die deutsche Reederei-Gruppe Harmstorf.
Anfang 1960er-Jahre	Übernahme der deutschen Bartels-Werke GmbH (Holzverarbeitung) und Ibus-Werke GmbH (Holzplattenproduktion).
1969	Erwerb einer Beteiligung von 40% an der Panalpina Welttransport (Holding) AG, die 2019 von der DSV A/S übernommen wird.
1971	Verkauf der Unternehmen Ernst Göhner AG, Ego Werke AG, Bauwerk AG, Bartels-Werke GmbH und Ibus-Werke GmbH an die Elektrowatt AG.

PERLEN AUS DEM ARCHIV

von Urs Lengwiler (Archivar MAS ALIS und Geschäftsführer der fokus AG)

Vom Alltäglichen und Besonderen: ein Betriebsausflug im Jahre 1938

Wer heute ein Handyfoto schießt, denkt kaum daran, was damit in Zukunft geschieht – ein Bild kostet ja nichts. Als man noch mit Film fotografierte, war das anders. Ein Bild kostete etwas, und fotografiert wurde nur bei besonderen Gelegenheiten. Während heutige Fotos oft Alltägliches abbilden, dokumentierte man zu Zeiten des Silberfilms Wichtiges und Erinnerungswürdiges. So finden wir in manchen Archiven liebevoll gestaltete Alben, die zeigen, was früher als bedeutendes Ereignis galt.

Ein kleines Album im Archiv der Ernst Göhner Stiftung ist einem Betriebsausflug der Fensterfabrik Altstätten im Jahr 1938 gewidmet. Eingelegt in das Album ist ein maschinengeschriebener Reisebericht. Er erzählt von der Vorfreude, der Hoffnung auf gutes Wetter, dem Defilee der Belegschaft zum Bahnhof (unter den Klängen der Betriebsmusik), von Vergnügungen, guter Verpflegung und schliesslich der Rückkehr nach Altstätten, begleitet von der Ermahnung des Betriebsleiters, dass «jeder von uns unsere neugestärkten Kräfte gern wieder der Tagesarbeit im Betrieb widmen» solle. Eine farbige Erzählung, illustriert mit Schwarzweissaufnahmen. Die Reise führte übrigens in die Umgebung von Sargans, rund 40 Kilometer Luftlinie von Altstätten. Heutzutage ein Katzensprung; für die damalige Belegschaft der Fensterfabrik hingegen ein aussergewöhnliches Erlebnis, das es zu würdigen galt.



Betriebsausflug der
TUFA AG (Türen-
und Fensterfabrik AG),
September 1938

IMPRESSUM

Inhalt und Text:	Ernst Göhner Stiftung, Christian Schmidt, Urs Lengwiler
Layout:	Hanna Williamson-Koller
Bildnachweis:	Frederic Meyer (Kontrast) (S. 5, 7, 17, 26, 29, 30, 32, 34, 36, 38, 41) DSV A/S (S. 9) Andrea Diglas Photography (S. 11, 12) Seewarte AG (S. 18, 19) Archiv Ernst Göhner Stiftung (S. 43, 45, 47) Alois Ottinger (S. 44)
Korrektorat:	Christine Meyer, CityTEXT GmbH
Druck:	Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG
Copyright:	Ernst Göhner Stiftung

Zug, im März 2025

